

Frankenberger Tageblatt

und Bezirksanzeiger.



Ersteinst 1884
mit Wochenausgabe der
Sonn- und Festtage,
sonst für den fol-
genden Tag.
Preis vierteljährlich
1 M. 20 Pf.,
monatlich 60 Pf.,
Einzel-Extr. 3 Pf.
Bestellungen
nehmen alle Post-
anstalten, Postboten
und die Zustabe-
stellen des Tage-
blattes an.

Inserate werden
mit 6 Pf. für die
gespaltene Zeile
berechnet.
Kleiner Inserat
betrag 30 Pf.
Komplizierte und
dekorative Inserate
nach Vereinbarung
Kauf.
Inserate - Anzeigen
für die jeweilige
Abend-Nummer 30
Pforten 10 Pf.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Inserat-Anfragen übernehmen außer der Verlags-Expedition auch deren Zeitungsboten, auswärts sämtliche Büreaus und Filialstellen der Annoncen-Expeditionen: Invidendank — Rudolf Rosse — Gausenstein & Vogler — G. L. Daube & Co. —; außerdem in Auerstwalde Hr. Gastwirt Anton Richter (im Erbgericht), in Niederwiesa Hr. Materialwarenhändler Tittmann.

Des Jahrmarktes wegen wird die erste nächstwöchentliche Nummer des Tageblattes bereits am Montag früh 9 Uhr ausgegeben. Inserate für dieselbe erbitten wir uns bis Sonntag mittag 12 Uhr.
Expedition des Frankenberger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Zur Beschleunigung der Arbeiten am **Neubau der Fischpaubrücke bei Ortelsdorf** (der sogen. „Antonsbrücke“) macht sich erforderlich, daß auch **in den Abendstunden bei Beleuchtung gearbeitet** wird. Da diese Beleuchtung in Verbindung mit den geräuschvollen Arbeiten unmittelbar neben der jetzt noch dem Verkehr dienenden Fahrbahn die Zugthiere unruhig zu machen geeignet sind, so werden das verkehrende Publikum und insbesondere die Geshirrführer hiermit zur besonderen Vorsicht ermahnt und beziehentlich angewiesen, die Chausseestrecke, soweit sie den Bauplay berührt, **nur im Schritt zu befahren**, aus dem ihnen vom Aufsichtspersonal zu ertheilenden Anordnungen allenthalben nachzukommen.
Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, am 11. November 1884.
Dr. Gehe. Dts.

Bekanntmachung.

Nächsten **Sonnabend, den 15. d. Mts.**, Abends 6 Uhr sollen 80 Meter Straßensteine, aus Hummich'schen Bruch auf die Frankenberg-Freiberger Straße zu fahren, im Hummich'schen Gasthof an den Mindestfordernden verdingen werden. Die Bedingungen werden zuvor bekannt gemacht.
Mühlbach, am 12. November 1884.
Aug. Engelmann, Gem.-Vorst.

Nachabonnements

auf die Monate **November und Dezember** werden schon jetzt von uns, allen Postanstalten und Zeitungsboten angenommen.
Expedition des Tageblattes.

Sächsisches.

Frankenberg, den 13. November.
— Aus Wittweida, woselbst für die künstliche Fischzucht lebhaftes Interesse an dem Tag gelegt wird, berichtet das dortige „Wöhl.“: „Daß die künstliche Vermehrung der Edelfische durch Brutanstalten sich bei fortgesetzten Bemühungen bald fähig machen wird, konnte man im vergangenen Sommer beobachten, wo bei sonnigen Tagen in unserer Fischpau kleine 1- und 2-jährige Forellchen in großen Mengen sich an verschiedenen Bach- und Bächen tummelten, die selbstverständlich nur von der in die Bäche und Teiche eingesetzten Forellenbrut herrühren, da ja bei Hochwasser immer ein Teil derselben in den größeren Fluß auswandert. Aber wenn auch dadurch den Besitzern der Bachgebiete, die sich das Bevölkerung derselben haben Geld und Mühe kosten lassen, Schaden erwächst, so sind die Fische doch nicht verloren und kommen immer dem Ganzen zu gute; ein Teil davon wird aber auch sicher in den Bächen verbleiben, oder wenn es die Terrainverhältnisse gestatten, als größerer Fisch wieder aus dem Fluß in die Bäche zurückgehen und dadurch die Opfer nach und nach doppelt aufwiegen. Wenn freilich die Bevölkerung der ganzen Fischpau mit Forellen, Eschen und Lachsen richtig und nachhaltig geschehen soll, dann müßten Gemeinden und Privatbesitzer, welche Fischereirechte haben, auch mit Hand anlegen und ein kleines Opfer bringen, welches durch erhöhte

Pachteinnahmen sich bald bezahlen würde. — In hiesiger Brutanstalt im Restaurant Schillergarten sind in voriger Woche wieder ca. 25 000 Forelleneier eingelegt worden.“
— Vor dem Landgericht Dresden erschien am 12. d. in der Person des 41 Jahre alten, schon 4mal mit Zuchthaus vorbestraften Bautechnikers Jöpsel aus Raschhausen im Großherzogtum Weimar ein verächtlicher Hochstapler, der früher auch in Chemnitz und Leipzig eine Reihe von Betrügereien verübte und dabei den Schwindel im höheren Stile betrieben hatte. Der Angeklagte tauchte am 26. Septbr. in Dresden auf und machte die Bekanntschaft eines Dr. ph. S. aus Berlin, dem er sich als Hauptmann Böttner vom Ingenieurkorps mit dem Bemerken vorstellte, er sei vom preussischen Generalstab zur Vereinerung der Semmeringbahn kommandiert worden. J. trug das Band des Eisernen Kreuzes und des Roten Adlerordens III. Klasse und es gelang ihm, von Dr. S. ein „Darlehn“ von 20 M. zu erhalten. Ferner verjuchte der Angeklagte einem armen Hausknecht durch das Vorgeben, er sei Hauptmann a. D., rezidiere die sächsischen Eisenbahnen und suche einen Aufwärter für das Reichseisenbahnamt u. c., eine Summe von mehreren Hundert Mark abzuschwindeln. Der Betrüger wurde wegen vollendeten und verjuchten Betrugs u. c. zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus u. c. und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.
— Wider alles Erwarten ist der vor einigen Tagen in Leipzig aus dem Fenster einer im 3. Stock gele-

genen Dachwohnung auf die Straße gestürzte 6-jährige Knabe, den man mit anscheinend tödlicher Verletzung ins Krankenhaus brachte, nicht nur am Leben erhalten worden, sondern schreitet sogar in der Besserung vor, so daß eine völlige Wiedergenehung zu erwarten steht.
— Aus dem der Landesgrenze unmittelbar benachbarten bayerischen Fichtelgebirge kommt die Nachricht, daß der früher laut gewordene Wunsch, es möge beim Baue des neuen Reichstagsgebäudes das genannte Gebirge bei der Lieferung der Bausteine berücksichtigt werden, in Erfüllung geht. Bekanntlich besuchte Architekt Wallot, der Erbauer des Reichstagsgebäudes, kürzlich das Fichtelgebirge und die Steinschleiferei von Adermann in Weisenfeld hat neuerdings den Auftrag erhalten, alle zum Sockel des Reichstagsgebäudes erforderlichen Steine zu schleifen und zu polieren. Für die Steinschleifer und Steinschleifer des Fichtelgebirges ist dieser Arbeitsauftrag, der ausgiebige Beschäftigung verspricht, sehr erfreulich.
— Im Bittauer Wahlkreise hat die Stichwahl gestern stattgefunden und mit dem Siege des Kaufmanns Buddeberg (d.-frei., 9474 Stimmen) über den Handelskammersekretär Dr. Köbner (nat.-lib., 7115 Stimmen) geendet.
— Der am 31. v. M. in Neugersdorf infolge eines von einem Kollegen in leichtfertiger Weise auf ihn abgefeuerten Schusses schwer verwundete Grenzaufseher ist am Dienstag nach entsetzlichen Qualen verschieden.
— Rheumatische Krankheitserscheinungen treten jetzt

Von den „Sternschnuppen“.

In den gegenwärtigen Nächten bietet sich den Beobachtern des Sternenhimmels das schöne Schauspiel des häufigen Erscheinens von Sternschnuppen, der sog. Leoniden. Wenn früher plötzlich in dunkler Nacht zwischen den funkelnden Sternen ein hellleuchtender Lichtstreich dahinschoß, ebenso schnell wieder spurlos verschwindend, als er entstand, so dachte man wohl an brennende, der Erde entstiegene Gase oder an glühende Steinmassen, die den Kratern unseres Mondes entstammen und die uns der Weltennachbar herabsandte als feurigen Gruß. Jetzt erkennen wir in der glänzenden Lichterscheinung einen Weltkörper, zwar minimal von Gestalt im Vergleich zu unseren Planeten, aber doch denselben Gesetzen gehorchend wie er, der dunkel das Weltall durchweilt und sein kurzes schnelles Ausleuchten nur unserer Erdatmosphäre verdankt, in welcher er entweder verglüht, in Staub zerfällt, oder aus deren bannendem Kreis er sich im günstigen Falle mit seiner Flugkraft wieder befreit und zu einem lichtlosen Dasein in die Weite des Himmels zurückkehrt. Die meisten dieser kleinsten Wanderer, die uns zu Gesicht kommen, sind nicht einsam, sondern in unzählbaren Mengen zu größeren Gesellschaften vereinigt. Wenn die Erde einer solchen Gruppe von Meteoriden begegnet, dann leuchten die kleinen Massen nicht vereinzelt auf, sondern die

Sternschnuppen können in großer Zahl den Beobachter überraschen, daß nur ein Vergleich mit fallenden Regentropfen oder mit wirbelnden Schneeflocken ihm zu genügen scheint. Im Jahre 1832 ergriffen französische Arbeiter sogar die Flucht vor einem solchen Feuerregen und Legerrier sagt, die Sternschnuppen seien einander ohne Unterbrechung und in so großer Zahl gefolgt, daß man Stunden gebraucht hätte, um die in demselben Augenblick sichbaren zu zählen, wenn sie stillgestanden hätten.
Als im darauffolgenden Jahre dieselbe Erscheinung in denselben Novembertagen wiederkehrte, da war es gerade die aller Zahlen spottende Menge, welche die Geheimnisse ihrer Herkunft und ihrer Bahn mit Hilfe der Rechnung enthüllen ließ. Man bemerkte nämlich, daß sämtliche Meteore, obgleich sie in allen Sternbildern aufblühten, dennoch von einer einzigen Stelle des Himmels herzukommen schienen. Damit war die Richtung gefunden, aus welcher der Schwarm an unserer Erde vorbeipassierte. H. A. Nepton fand, daß der 1799 und 1833 in so großer Pracht aufgetretene Sternschnuppenregen sich fast ein Jahrtausend zurückverfolgen lasse, und schloß daraus, der Meteoriden-Schwarm müsse in geschlossener Bahn um die Sonne laufen und die Erdbahn in einem Punkte kreuzen, in welchem dieselbe sich gerade am 13. Novbr. befindet. Er ist ferner nicht gleichmäßig längs seiner Bahn zer-

streut, sondern zu einer Wolke verdichtet, auf welche die Erde durchschnittlich alle 33½ Jahre trifft. Zu anderen Zeiten hat die Hauptmenge den Kreuzungspunkt noch nicht erreicht oder ihn schon überschritten, und ein großer Sternschnuppenfall kann nur eintreten, wenn Erde und Schwarm sich zur selben Zeit treffen. Newton's Untersuchungen schlossen mit der Vorhersage der Wiederkehr für das Jahr 1866. Und in der That traf die Erscheinung in der Nacht vom 13. zum 14. Novbr. des genannten Jahres ein und in einer alle Erwartung übersteigenden Großartigkeit. Die Zahl der Sternschnuppen, die vom Sternbild des Löwen aus nach allen Richtungen schossen, konnte man nur beläufig nach Tausenden schätzen. In Greenwich zählte man von 9 bis 12 Uhr 193, von 12 bis 2 Uhr 6892, von 2 bis 5 Uhr wiederum 1400 Meteore. Im nächsten Jahre schätzte man in Washington in der kurzen Zeit von 1½ Stunden etwa 30 000 Erscheinungen. Diesmal ist auf eine Großartigkeit des Phänomens ähnlich den erwähnten bei weitem nicht zu rechnen — immerhin aber dürfte die Zahl der zu erwartenden Sternschnuppen groß genug sein, um einige Nachstunden der Beobachtung des Himmels zu widmen, besonders — da ja die Wünsche, in denen beim Aufblühen einer Sternschnuppe 2 räumlich getrennte sich vereinigen, in Erfüllung gehen sollen!

18,
und
en,
Sau-
lage,
Stück
ebel-
schen
ff.
stiger
Tode
n gu-
eraus
seiner
rden,
1884.
m,
terie.
84.
8028
31121
42180
54165
71170
83179
97124
4919
20608
36560
62452
67043
79782
89679
13161
30018
37595
50625
61705
75260
82910
92781
97257
1263
5966
8808
14556
19349
20884
24471
28829
32378
43558
50739
62601
65710
70240
79413
81563
87224
91747
17
70
70
66,
08,
br.: